

Kultur

Ein starker Wille und ein bequemes Etikett

Film «Alexia, Kevin & Romain» porträtiert drei Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Mit dem Dokumentarfilm geht der Bieler Adrien Bordone an den Solothurner Filmtagen ins Rennen um den «Prix de Soleure».

Raphael Amstutz

In erster Linie sind es Jugendliche. In zweiter Linie sind es Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen. Alexia, Kevin und Romain werden bald 18. Sie haben immer in Heimen gelebt und nun gilt es, den grossen Schritt zu tun. Den Schritt in ein neues Leben. Einen Ort zum Leben finden, einen Ort zum Arbeiten.

Der Bieler Adrien Bordone (1987) hat die drei jungen Menschen begleitet. Er ist ihnen nah und lässt ihnen trotzdem alle Freiheiten, die sie brauchen.

Das Projekt ist an den Filmemacher herangetragen worden. «Pascal Devaux, der Direktor der Fondation Perceval in St-Prex, hat meinen Film «Après l'hiver» gesehen, bei dem es bereits um Jugendliche und ihre Wünsche und Ängste gegangen ist», so Bordone gegenüber dem BT. Devaux habe ihn angefragt, ob er nicht auch junge Menschen mit einem Heimhintergrund porträtiert wolle. Bordone war gleich angetan: «Ich habe gespürt, das ist ein Ort für einen Film.» Rund 30 Jugendliche hat der Regisseur kennengelernt, Alexia, Kevin und Romain sind schliesslich die Hauptfiguren geworden. «Sie sind alle gleichzeitig zerbrechlich und stark und voller Emotionen. Ich habe mich von Anfang an mit ihnen identifizieren können.»

Ins Zentrum stellt Bordone entscheidende und vor allem allgemeingültige Begriffe der Adoleszenz: Autonomie, Selbstwert, Ängste, Wünsche. Und er hinterfragt dezidiert das Etikett «behindert». «Alexia, Kevin und Romain sind so verschieden. Was haben sie gemeinsam, das sie «behindert» macht?», so der Regisseur. «Es scheint mir eine bequeme Zuschreibung zu sein, um eine komplexe Realität einfach und kurz zusammenzufassen.»

Das Werk zeigt drei Menschen auf der Suche, zeigt, wie sie sich immer wieder an der Realität reiben, bockig manchmal und verzweifelt, aber auch erfolgreich und mit viel Humor. Eine stimmige Dokumentation über Gemeinsamkeiten und darüber, was für ein Glück es ist, wenn man Selbstvertrauen gewinnen kann.

Info: Der Film ist in Solothurn zweimal zu sehen: Am Sonntag, 27. Januar, um 17:15 Uhr im Konzertsaal und am Mittwoch, 30. Januar, um 9:30 Uhr im Landhaus. Zudem gibt es eine Vorpremiere am Montag, 28. Januar, um 20:15 Uhr in Biel. Das BT wird Tickets verlosen.



Wohin geht die Reise? Kevin, bald 18, in «Alexia, Kevin & Romain».

ZVG

Wichtiges zum Festival

- Die 54. Solothurner Filmtage finden vom **24. bis 31. Januar** statt. Mit über 65 000 Eintritten zählt der Anlass zu den renommierten Kulturveranstaltungen der Schweiz.
- Das Herz des Festivalprogramms ist das «**Panorama Schweiz**», die Werkschau des Schweizer Films.
- Zwei Wettbewerbe werden durchgeführt. Das Publikum vergibt den «**Prix du public**», eine Jury den «**Prix de Soleure**».
- Dazu kommen die Spezialprogramme «**Fokus**» (Filme zu einem aktuellen Thema; diesmal: **Mexiko**) und «**Rencontre**» (Ehrung einer Persönlichkeit; diesmal: der Schauspieler **Bruno Todeschini**).
- Die Filmtage werden am 24. Januar mit «**Tscharnibluess II**», einem Dokumentarfilm von Aron Nick, eröffnet.
- Der **Vorverkauf ist gestartet**. Erhältlich sind Einzeltickets, Tages- und Festivalpässe. Besucher mit einem Tages- oder Festivalpass oder mit einer Akkreditierung können jeweils ab dem Vortag der Vorstellung eine Reservation tätigen. *raz*

Link: www.solothurnerfilmtage.ch

So ist der Kanton Bern an den Filmtagen in Solothurn vertreten

Es gibt 21 Produktionen mit kantonal-bernischer Beteiligung:

• Spielfilme

«Experiment Schneuwly – Abenteuer Kinder machen»
«Der Läufer»
«Sohn meines Vaters»
(nominiert für den «Prix de Soleure»)
«Zone Rouge»

• Dokumentarfilme

«Alexia, Kevin und Romain»
(nominiert für den «Prix de Soleure»)
«Blue Note Records»
«Closer to God»
«Energiepioniere»
«Tscharnibluess II»
(nominiert für den «Prix de Soleure»)

• Kurzfilme

«Bubble Wrap»

«Coyote»
«Empreintes»
«Kuap»
«Lachfalten»
«Tote Tiere»

• Upcoming Talents

«Bon Appétit» (siehe rechts)
«Caligo»

• Best Swiss Video Clip

«Joggeli»
«Fürchtet euch nicht»

• Histoires du Cinéma Suisse

«Der 10. Mai – Angst vor der Gewalt»
(1957)
«Dr Tscharnibluess» (1979) *raz*

Info: Mehr zu diesen Filmen und alle Spielzeiten unter www.solothurnerfilmtage.ch

Intensive Kurzfilmerfahrung

Der Nidauer Alan Sahin darf an den Solothurner Filmtagen seinen ersten Kurzfilm «Bon Appétit» präsentieren.

Dass der 23-Jährige sein Filmhandwerk versteht, hat er schon im Jahr 2015 mit seiner Mitarbeit am eindrücklichen Dokumentarfilm «Camino de Santiago» bewiesen (das BT berichtete).

Im Kurzfilm «Bon Appétit» schlüpft die Zuschauerin, der Zuschauer im wahrsten Sinne des Wortes in die Rolle eines 16-jährigen Mädchens. Erzählt wird das nervenaufreibende Abendessen einer Familie aus der Egoperspektive der Tochter Lucy, die einfach nichts essen kann und auch nicht will.

Dabei bekommt man einen intensiven Zugang in die Gedankenwelt der Mager-süchtigen. Das Gerede am Tisch unter den Familienmitgliedern wird in den Hintergrund gedrängt, die Gedankenstimme des Mädchens steht im Fokus

und übertönt das Murmeln der Eltern und Kinder. Sie zählt im Kopf die Kalorien, versteckt ihr Essen und hält es kaum mehr am Tisch aus. Ein wahrer Horrortrip für das gestresste Mädchen nimmt seinen Lauf.

Beachtlich: Ohne ersichtlichen Schnitt wird in einem Atemzug ein kleines Drama erzählt. Ungewöhnliche, behutsame Kameraeinstellungen und sanfte Bewegungen sorgen für ein einzigartiges visuelles Erlebnis. Der innere Konflikt des Mädchens überträgt sich auch auf den Zuschauer. Man leidet mit und möchte ihr unbedingt helfen. Das braucht Nerven, sorgt aber auch für eine intensive Filmerfahrung. *Simon Dick*

Info: «Bon Appétit» läuft in der Reihe Upcoming-Talents am Freitag, 25. Januar, um 12:15 Uhr im Capitol und am Sonntag, 27. Januar, um 17:45 Uhr im Canva.

Cuaróns «Roma» räumt wieder ab

Film Das mexikanische Filmdrama «Roma» von Regisseur Alfonso Cuarón hat bei den US-Kritikerpreisen gleich vier Auszeichnungen abgeräumt. «Roma» wurde bei den Critics' Choice Awards in der Nacht auf gestern in Los Angeles unter anderem als bester Film und bester nicht-englischsprachiger Film geehrt, sowie Cuarón für die beste Regie. Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Kamera. Der Film gewann bereits mehrere Auszeichnungen. Darunter auch einen Golden Globe für den besten fremdsprachigen Film und beste Regie. In zwei Schauspiel-Kategorien gab es geteilte Preise: Lady Gaga («A Star Is Born») und Glenn Close («The Wife») gewannen die Auszeichnung als beste Schauspielerin in einem Film, Amy Adams («Sharp Objects») und Patricia Arquette («Espace at Dannemora») wurden beide als beste Schauspielerin in einer Kurzserie oder einem TV-Film ausgezeichnet. Die Critics' Choice Awards sind wichtige Kritiker-Filmpreise. Ausgewählt werden sie von mehr als 300 Mitgliedern des Kritikerverbands Broadcast Film Critics Association aus den USA und Kanada. *sda*

Im Dunkel der Schneenacht

Oper Fünf Menschen sind im Schnee eingeschlossen. Beat Furrers Oper «Violetter Schnee» feiert Uraufführung in Berlin. Das Libretto schrieb der in Port wohnhafte Händl Klaus.

Beat Furrer hat Glück. Oder prophetische Fähigkeiten: dem Wahlösterreicher mit Schweizer Wurzeln gelingt mit seinem neuen Werk «Violetter Schnee» ziel-sicher die Oper zur Stunde. In Furrers Stück, das am Sonntag an der Berliner Staatsoper umjubelte Uraufführung feierte, sind fünf Menschen vom Schnee eingeschlossen.

Ungeachtet aller Parallelen zur aktuellen Wetterlage dient Furrer das von dem in Port wohnhaften Händl Klaus auf der Basis einer Vorlage des russischen Kulturautors Wladimir Sorokin geschriebene Libretto nicht als Kommentar zum Klimawandel, sondern als Parabel für eine Situation der Ausweglosigkeit. Während sich der von Otto Katzameier gesungene Jacques Zwiesprache mit dem Schnee arrangiert, sind Peter (Georg Nigl) und die von Anna Prohaska gesungene Silvia Sinnbilder für grassierenden Pessimis-

mus. Ihnen gegenüber stehen Jan (Gyula Orendt) und Natascha (Elsa Dreisig) als Optimisten, die den Glauben an eine neuerliche Zukunft nicht verloren haben. Die Kommunikation zwischen diesen Fraktionen fällt jedoch zusehends schwerer, die Brücken über die Gräben werden brüchig.

Die Worte werden von Händl Klaus gleichsam fragmentiert, zerhackt in ihre kleinsten noch Bedeutung ergebenden Elemente. Dialog wird ersetzt durch wechselseitigen Monolog, plappernder Duktus durch Stottern. Es entfalten sich zunehmend repetitive Szenen, Impressionen der Kälte, die daraufhin kurz gewendet werden und sich variiert wiederholen, Gedankenblitze, die das Dunkel der Schneenacht durchzucken und ebenso schnell verschwinden wie sie kamen. In dieser Ambivalenz steht Beat Furrer seinem Librettisten Händl Klaus in nichts nach. Der 64-jährige in Schaffhausen geborene Komponist hat mit «Violetter Schnee» eine uneitle Partitur geschaffen. Streckenweise reduziert sich die Musik zur breiten Bassklangfläche, wird mehr Klanginstallation denn Musiktheater und

deckt den weichen Klangteppich wie eine Schneedecke über die Landschaft.

Furrer nimmt sich in einzelnen Szenen bis zur Hintergrundmusik für die Sprache zurück, um sich im nächsten Moment zur Kakophonie aufzuschwingen. Crescendi brechen ins Nichts weg, Glissandi-Kaskaden feuern als zielloser Exzess vor sich hin, bevor das Schlagwerk an einer Stelle gar Vivaldis «Winter» evoziert. Mikrotonale Intervalle lassen das Geschehen im Ungefähren schweben, musikalische Zwischenspiele wechseln mit langen Gesangspassagen. Gilt das Primat der Musik oder dem Text? Diese alte Frage der Oper lässt sich im Falle von Furrer/Händl schlicht nicht beantworten. Vielleicht lautet die Antwort an diesem Abend: Das Primat gilt der Inszenierung. Regisseur Claus Guth ist in Zusammenarbeit mit seinem Licht- und Videodesigner eine schlicht grandiose Umsetzung eines als Musiktheater im Sinne eines fortschreitenden Geschehens in Raum und Zeit nur bedingt funktionalen Stückes gelungen. *Martin Fichter-Wöss, apa*

Link: www.staatsoper-berlin.de

Nachrichten

Nyon Claude Ruey geht

Nach zehnjähriger Präsidentschaft verlässt Claude Ruey das internationale Dokumentarfilmfestival Visions du Réel in Nyon. Die nächste Ausgabe vom 5. bis 13. April widmet ihm eine Hommage. In den zehn Jahren seiner Arbeit habe Ruey Visions du Réel grossen Erfolg beschert, «quantitativ und qualitativ», schreibt das Festival in seiner Medienmitteilung von gestern. Die Besucherzahlen sind in dieser Zeit von 20 000 auf 40 000 geklettert. Der Stiftungsrat sucht nun einen neuen Festivalpräsidenten. *sda*

Los Angeles Letzte Staffel von «Game of Thrones»

Das lange Warten hat bald ein Ende: Ab dem 14. April beginnt der Sender HBO mit der Ausstrahlung der achten Staffel der US-Fantasy-Serie «Game of Thrones», wie das Unternehmen am Sonntagabend mitteilte. *sda*